

Annahme und Verlesung ihrer protokollierten Auslagen bestell, das gegenwärtige Verfahren bis zum Abschluss der kaiserlichen Voruntersuchung ausgesetzt werden sollte.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Vorbereitungen für London

Der „Welt Parisien“ schreibt: Die verschiedenen, dem Finanzministerium und Ministerium des Innern vorbereiteten Pläne zur Präfektoren Konferenz wurden am Sonntag einer kleinen Präfektoren Konferenz vorgelegt.

Die „Agence Havas“ veröffentlicht eine Mitteilung, in der es heißt: Waffensachen hat die Einladung, sich nach London zu begeben, angenommen.

Die Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der hat uns noch gefehlt!

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Die heilige Scholle

Ein deutscher Bauername aus dem letzten Jahrhundert.

Von Paul Burg.

Copyright Max Kug, Leipzig.

(Nachdruck verboten).

Wir lagen uns in den Armen. Mit in mein Quartier habe ich ihn genommen.

„Kann Ainder hoch Du und den Aeltesten auch schon bei den Gekahren im Kriege.“

„Das ist Dir viertermale als noch gutt man in Wägen und Bergen.“

„Was ich Dir viertermale als noch gutt man in Wägen und Bergen.“

„Was ich Dir viertermale als noch gutt man in Wägen und Bergen.“

„Was ich Dir viertermale als noch gutt man in Wägen und Bergen.“

„Was ich Dir viertermale als noch gutt man in Wägen und Bergen.“

Er wolle den Beweis für den aufständischen Mord seiner Regierung liefern, das zwischen Frankreich und Deutschland in Namen des Friedensvertrages.

Die Reichspräsident antwortete u. a.: Die deutsche Reichsregierung werde alles tun, um jene Stabilität der Verhältnisse herzustellen.

Herrn Severings Unterlagen

Die Aufstellung des Schatz- und Kriegsbundes.

Durch das Entgegenkommen des Herrn Reichskommisars für die Angelegenheiten des Reichs...

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Chrhards Verhaftung

Die offizielle Darstellung.

Von unternichteter Seite erfahren wir über die Vorgänge bei der Verhaftung des Korrespondenten Chrhards.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

fastige Angaben über seine Person gemacht habe. Bei einem nachträglichen Verneinung und nach Gegenüberstellung des Gegenstandes mit zwei Personen...

Nach anfänglicher Beugung vor er auch die Identität mit dem in der ersten Nummer des Reichsanzeigers...

Aus aller Welt

Röhrei von 5000 Eiern

Im Hofen von Antwerpen gab es vor wenigen Tagen ein eigenartliches Volkstext. Der bausche Dampfer „Gehrig“...

Das Verlesen der Frau — sein nachträglicher Scheidungsgrund. Die vielfach unrichtige Frage, ob das man einmal möge ganz einmündeliche Verleser einer Ehefrau für ihren Gatten...

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter de Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Unterhaltungsbeilage der Halle'schen Zeitung

Satans Geheimnis

Von Ernst von Wolzogen.

„Ich sagte der Zeisel zu seiner Großmutter, ich sehe gar nicht ein, warum ich mit nach einem einseitig ausgelegten Zettel gehen sollte! Die Zustände hier unten machen mir keinen Spaß mehr. Die verfluchte Wohnungsnot quälte mich die ganze Woche. Man hat ja kaum mehr ein Zimmer für sich, wo man über den Kopf der Welt und der kommenden Regierungsgeschichten nachdenken kann. Ich habe schon die gesamte Erbe-Schau- und Volks-ausstellung in allen die deutschen Eingänge zur Höhe vor den Augen vorüberziehen lassen. Jetzt will ich mich endlich einmal nach meinen Filialen auf der Oberwelt umsehen. Einige Begründungen werden wohl nötig sein, und außerdem brauche ich ein hübsch beheiztes, aber sonstiges, der zur Nervenkuration. Behalt' dich lieb, Großmutter.“

„Ganz's und samt ab. Eine Beside lang trieb er sich im angenehmen Intimität als distinguiertes Ausländer mit Oberwelt in Berlin herum, nach dem geliebten Woll in den heimlichen Zirkeln in den russischen Kaiserreich, sowie in den verschiedenen Hofkreisen der Welt. Und ließ sich als außerordentliches Mitglied in eine Gentlemen-Clubgesellschaft aufnehmen.“

Nur es dauerte nicht allzu lange, da wurde ihm dieser wichtige und wichtige Beruf, einen Vorkurs in der Erde zu unterrichten, habe, und er vertagte seine Wogen nach Deutschland, einen nach dem andern, bei den Händen passen, mit einem Blick an sich heranzog, und sie vermittelte eines niedrigen Drogenhändlers durch ein Schloß hinter die Leidenen gleich erzielten.“

Er hergekauft die Moskauer Senation auch wirkte, so wie ein Zettel doch etwas wie Reich, ja sogar die bescheidenen der Genialität seiner Mitarbeiter, kann seine eigene Weltanschauung nicht in Frage gestellt, sobald es diesen Herrschaften gelang, ihre Menschheitsbegleitungsstätte zu verwickeln. Diese Welt wollte der Welt alles Wissen, denn doch nicht laufen, und als sie ihm den Gedanken, einmal wieder mit dem großen Herrn da droben ein erstes Wortchen zu reden.“

Er sah alle Kraft in die, in der bescheidenen Zeiselheit der Erde und der Erde verteilte, und er verbandte sich in eine große Masse. Nur in dieser Welt war es nämlich möglich, die eigene Bescheidenheit zu verknüpfen.“

„Ich sagte durch den Weltantritt mit der Bescheidenheit des Welt, und seine Familie entwickelte eine rasche Gier und sein Augen wurde immer mühsamer, bis es zuletzt dem billigenhändigen Tadeln eines Schwelgers unter dem Weller des Welleren glich.“

„Als ich über seine Pläne dem Bezirks des Himmelstellers sagte, da begannen die Epithere zu klingen und das bewies er zu leuchten. Und das Licht der Gegenwart war so allgegenwärtig, daß Satans Licht dagegen sich wie der blaue Rauch eines Spinnwebens ausnahm, und der Klang der Epithere war so allgegenwärtig, daß die seltsamen Eigentümern wie ein jämmerliches Gehen waren unterging.“

Jetzt glaubte er die Donnerstimme des Wogen durch die rasende Melodie der Epithere hindurch zu vernehmen: „Was willst du von mir?“

„Satan aber waren die Ohren also benommen, daß er kaum noch die eigene Anwesenheit zu hören vermochte. Dieses Gespöche er, taub von dem Donnertönen der Himmelstimmung und von dem Glange des Himmelstimmels.“

Da verbandte sich plötzlich der Schlußpaß. In seinem unruhigen Erlaunen sah sich Satans in ein vornehm trauriges Gesicht nicht mit dem stolzen, doch mit dem stolzen Wangen in milde Farbenprophet mit allen Zeichen auf dem Gesicht, und durch das offene Fenster flutete süßliche Sonne herein.“

In einem Stübchen sah sich Zeisel in der Haltung und doch mit seiner Anmut ein alter Herr. Ein Silberhaar warf sich über die Brust herab und unter einer hohen weißen Stirne leuchteten zwei wunderbare gültige Augen ihm an. Und er selbst sah sich in einem Stübchen sitzend, und in einem großen Wandspiegel sah gerade gegenüber konnte er sich sehen. Er mußte mit seiner Verwirrung kämpfen, daß er in derselben Welt vor ihm stand, daß er nicht mehr Zeisel war, sondern ein anderer, ein anderer Herr, der seltsamen Eigentümern wie ein jämmerliches Gehen waren unterging.“

„Was willst du von mir?“

„Satan aber waren die Ohren also benommen, daß er kaum noch die eigene Anwesenheit zu hören vermochte. Dieses Gespöche er, taub von dem Donnertönen der Himmelstimmung und von dem Glange des Himmelstimmels.“

„Ich will gar keine Stunde nehmen“, sagte er mit seiner hohen Stimmstimme, „ich habe gar nicht die Mühe, eine Stunde zu nehmen, ich denke, ich denke, ich denke, eine Stunde zu nehmen. Ich bin ein stiller Privatgelehrter und hatte Sie nur bitten wollen, nicht den ganzen Tag des Antritts zu besetzen. Ueberflüssig sind gar nicht nötig, ich geniesse tollant. Ich möchte jetzt einigen Tagen über Ihnen, aber ich werde wieder ausziehen.“

„Damit schlug er die Tür zu.“

„Zunächst einmal in seinem Leben fuhr sich Bestini nicht durch die Haare. Was hatte der Mensch gefügt? Das war doch... Und warum ließ sich der dumme Herr (Hundenlang von ihm die Klaviatur hören, wenn er seine Stunden nehmen wollte? — Das hätte er doch gleich sagen können!“

„Sein Blick fiel auf die Uhr. Eine kalte Stunde noch. Gott sei Dank! Er drehte den Stuhl wieder herunter, fuhr sich durch die Haare und spielte Woltere, Schluß des zweiten Aktes, und das Köpfe drückten.“

„Und das Klavier schaute und dachte daran, wie schön es wäre, wenn es bei dem stillen Gelehrten stände, selbst auf die Erde, daß es dem verfahren könne.“

Die Treue ist doch kein leerer Wahn
Von Peter Escher.

„Smith aus New-York, ehemals Schmidt aus Dintelshaus, sprach eine Stunde vor seinem Tode zu seiner jungen Gattin: „Du wirst mich nicht nicht begraben sein. Sondern in Dintelshaus.“

„Daß mich in die Heimat überführen, Schatz! Ich will dir's loben.“

„Herzigen hinterhält! Ich dir genug, daß du mit meinen letzten Wunsch erfüllen kannst.“

„Sieben Bekannte führen hinter — einer nach dem andern. „Smecht“, sagte der Aufstufte, „weißt du, wie der Dollar steht? Wir machen unsere Goldreise... wohin?“

„Nach Dintelshaus! —?“

„Hoch die Hand! —?“

„Hoch die Hand! —?“

„Hoch die Hand! —?“

„Hoch die Hand! —?“

„Hoch die Hand! —?“

„Hoch die Hand! —?“

„Ich will gar keine Stunde nehmen“, sagte er mit seiner hohen Stimmstimme, „ich habe gar nicht die Mühe, eine Stunde zu nehmen, ich denke, ich denke, ich denke, eine Stunde zu nehmen. Ich bin ein stiller Privatgelehrter und hatte Sie nur bitten wollen, nicht den ganzen Tag des Antritts zu besetzen. Ueberflüssig sind gar nicht nötig, ich geniesse tollant. Ich möchte jetzt einigen Tagen über Ihnen, aber ich werde wieder ausziehen.“

„Damit schlug er die Tür zu.“

„Zunächst einmal in seinem Leben fuhr sich Bestini nicht durch die Haare. Was hatte der Mensch gefügt? Das war doch... Und warum ließ sich der dumme Herr (Hundenlang von ihm die Klaviatur hören, wenn er seine Stunden nehmen wollte? — Das hätte er doch gleich sagen können!“

„Sein Blick fiel auf die Uhr. Eine kalte Stunde noch. Gott sei Dank! Er drehte den Stuhl wieder herunter, fuhr sich durch die Haare und spielte Woltere, Schluß des zweiten Aktes, und das Köpfe drückten.“

„Und das Klavier schaute und dachte daran, wie schön es wäre, wenn es bei dem stillen Gelehrten stände, selbst auf die Erde, daß es dem verfahren könne.“

Die Treue ist doch kein leerer Wahn
Von Peter Escher.

„Smith aus New-York, ehemals Schmidt aus Dintelshaus, sprach eine Stunde vor seinem Tode zu seiner jungen Gattin: „Du wirst mich nicht nicht begraben sein. Sondern in Dintelshaus.“

„Daß mich in die Heimat überführen, Schatz! Ich will dir's loben.“

„Herzigen hinterhält! Ich dir genug, daß du mit meinen letzten Wunsch erfüllen kannst.“

„Sieben Bekannte führen hinter — einer nach dem andern. „Smecht“, sagte der Aufstufte, „weißt du, wie der Dollar steht? Wir machen unsere Goldreise... wohin?“

„Nach Dintelshaus! —?“

„Hoch die Hand! —?“

„Hoch die Hand! —?“

„Hoch die Hand! —?“

„Hoch die Hand! —?“

„Hoch die Hand! —?“

„Hoch die Hand! —?“

Die Klavierstunde

Quintessenz von Kurt Eisler.

Bestini spielte einen Trauermarsch. Schwarze Taten. Das Klavier schaute. Doch Bestini freute sich. Eine Stunde hatte er Zeit, dann kam nach ein Schluß. Der letzte für heute. Und abends wollte er in die Oper gehen. Wobene!

Er intonierte. Schluß des zweiten Aktes. Das Klavier wand sich schreien. In dem Bestini schrie. Ja, ja, man war nicht umsonst der geliebte Klavierspieler der Stadt.“

„In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet und der Kopf eines alten Mannes sichtbar. Ein letzter Griff in die Tasten, dann sprang Bestini auf, zog den Schlüssel ins Zimmer und nötigte ihn auf den Klavierstuhl.“

„Hinterließen Sie tausendmal, mein Lieber, daß ich das Klavier überlasse — er fuhr sich durch die Haare — aber wenn man spielt, Sie beschreiben, jeder jeder Herz der Musik!“

„Sie spielen ja auch etwas laut“, meinte der alte Herr. „Sant? Jawohl, das auch. Natürlich, wenn es sein muß, verzieht sich, nur wenn es sein muß. Und manchmal muß es sein.“

„Er griff dem Alten über die Schulter und schlug einige Akkorde an.“

„Oh, nicht mehr“, wehrte der ab, „ich habe vorhin genug gehört.“

„Ja, natürlich, vergehen Sie. Ich vergaß den Grund Ihres Sammens. Ich habe natürlich ganz zu Ihrer Verfügung. Ich habe gerade noch eine Stunde Zeit. Wir wollen gleich beginnen.“

„Er drehte den Klavierstuhl herum, so daß der Alte vor den Tasten saß.“

„Haben Sie ein Klavier?“ fragte er unermittelt.

„Nein, was auch.“

Maefto

Stimmungsbild von Karl Demmel.

„Sonntag nachmittags. Ich bin ins Fischerbad gegangen. Geh' durch die laubigen, breiten Gassen. Der Sonntag liegt auf den niedrigen Strohdächern. Regen schürren zwischen weißen Fensterrahmen.“

„Hintergeht kommt aus den Häusern.“

„Wind verflücht die Wellen. Die bekannten Fischerbäder an der Mole schaukeln. Inwendig das Meer, das heilige Meer.“

„Wie ein verwundenes Land fern eine Insel.“

„Geh' zurück durch das Dorf. Einmal zwischen Narkothoden die Fischerstraße.“

„Die Türmen ragt spitz auf wie ein Regewieser für terende Schiffe.“

„Am Turm die Gassenpforte. Demnach hängt ein kleines Segelschiff vom Masten herunter.“

